



Auf der Hornfluh zufällig angetroffen: Silina (l.) und Miriam von Siebenthal genießen die grandiose Abendstimmung.

DIE VIER ROUTEN AM WANDERTAG



1
LEICHT Das genussvolle Gstaad
1¼ h. 5,5 km. Je 100 Hm
auf- und abwärts.

2
MITTEL Ins stille Turbachal
2½ h. 8 km. Je 236 Hm
auf- und abwärts.

3
SCHWER Der eindruckliche
Panoramaweg
3 h 15 min. 11,9 km. Je
290 Hm auf- und abwärts.

4
E-BIKE-ROUTE Genuss-Tour Turbachal
1½ h. 16,2 km. Je 403 Hm
auf- und abwärts.



Alle weiteren
Informationen zum Anlass:
[schweizerfamilie.ch/
wandertag](https://schweizerfamilie.ch/wandertag)

KOMMEN SIE NACH GSTAAD!

Die Ferienregion im Saanenland ist im August Gastgeberin des Nationalen Wandertages der «Schweizer Familie». Enorm, was sie zu bieten hat: traumhafte Panoramen, stille Täler, lebendiges Kulturgut wie die Scherenschnittkunst. Auch eine spezielle Grotte gibts zu entdecken.

— Text Thomas Widmer Fotos Sébastien Anex



Einheimische testen die Route «mittel» des Wandertages:
Beatrice, Lina, Elias, Nicole, Flavio und Delia Hauswirth (v. l.).



«Am Wandertag bin ich vermutlich
mit Sehbehinderten unterwegs.»

Beatrice Hauswirth, 62,
Wanderleiterin und Grossmutter (l.)

Es wird Abend in Gstaad BE, das Wetter ist eine Pracht. Fürs Hotel ist es definitiv zu früh. Was tun? E-biken wir doch aufs Horneggli und steigen von der Sessellift-Bergstation die paar Höhenmeter auf zur Hornfluh. Die Aussicht auf dem Felssporn soll fantastisch sein. Es dunkelt ein. Die paar auf der Hornfluh verbliebenen Leute geniessen das Schauspiel. Wolken ziehen auf, machen den Himmel dramatisch. Die Gipfel werden zu Silhouetten; das zackige Rüeblihorn etwa, das die Hiesigen liebevoll «Rüebli» nennen. Da sind aber auch sanftere Hügelberge wie die Wispile. Im Talboden wiederum ist die Saane, die Gstaad und Saanen durchfliesst und dann vom Bernischen ins Waadtland übertritt, grad noch erahnbar. In sich ruhend, doch mit dem Rest der Welt verbunden. Mal grün, mal grau und mal wild, mal lieblich. Und jedenfalls stets für Entdeckungen und Momente des Staunens gut: das Saanenland. Willkommen in der Ferienregion Gstaad! Sie wird Ende August Gastgeberin des Nationalen Wandertages der «Schweizer Familie» sein. Die hat schon mal einen Schreiber und einen Fotografen geschickt, die Region zwei Tage zu erkunden. Was die zwei gern tun, etwa mit der Vogelschau von der Hornfluh.

Einladende
Promenade in
Gstaad:
Bei der Dorf-
strasse wird
am Wandertag
der Festplatz
eingerrichtet
sein.

Für den Folgetag ist in Gstaad eine Begegnung mit einer einheimischen Familie angesagt. Sie ist so freundlich, den Auswärtigen die «mittlere» der drei Wanderrouen am Wandertag zu zeigen. Treffen an der Promenade, der Dorfstrasse, mit dem Ehepaar Hauswirth. Flavio, 34, ist Ofenbaumeister, Nicole, 37, kümmert sich um die Familie und den Haushalt, gemeinsam halten sie Texas-Longhorn-Rinder sowie Pferde. «Wir bauern hobbyässig», sagt Flavio Hauswirth. Auch Kutschenfahrten bieten Hauswirths an. Elias, 6, und Lina, 5, sind ebenfalls dabei. Flinke, sportliche Kinder, wie es sie in der Gegend zuhauf gibt. Sie reiten gern, sie baden gern, sie spielen gern draussen.



Im Tragerucksack mit von der Partie ist die anderthalbjährige Delia. Auch Beatrice, 62, die Grossmutter der drei Kinder, steht bereit. Sie ist ausgebildete Wanderleiterin mit der Spezialität, Blinde zu führen. «Am Wandertag bin ich vermutlich mit Sehbehinderten unterwegs», sagt sie. **Auf zum Gummibärlibaum** Und los. «Wir gehen heute zu einem Gummibärlibaum», witzelt Beatrice Hauswirth. Ihre Grosskinder sind natürlich clever genug, zu durchschauen, dass das ein Scherz ist. Steil geht es aus dem Dorf hinauf zum Oberbort. Auffallend die teuren Chalets an diesem Hang. «Das ist unsere Goldküste», sagt Flavio Hauswirth.

Weiter oben kommt das Grüppli aus der luxuriösen Zone hinaus. Mehr oder minder auf der Höhenlinie pilgert es durch Wiesen und Wälder ins Turbachtal. Ungemein lang ist dieses und wird gegen hinten immer einsamer. Rauschendes Wasser, Weiden mit Kühen, ab und zu ein Bauernhaus. Das Turbachtal belegt, dass der weltberühmte Prominenten-Ort Gstaad ein erstaunlich unprominentes, bäuerliches, still gebliebenes Um- und Hinterland hat. Jede Menge ruhige, unentdeckte Flecken – ein Kontrast zur allseits bekannten Promenade im Zentrum. Die Erwachsenen plaudern, die Kinder rennen voraus, bleiben dann wieder zurück. Bei einer Scheune mit einem Brunnen gibts eine Pause, Elias und Lina bespritzen sich →



«Immer wieder mal sprechen mich Gäste auf Kitzbühel an.»

Bruno Kernen, 65, Hotelier und Ex-Skirennfahrer, mit Abfahrtspokal



Man kommt sich näher: «Schweizer Familie»-Autor Thomas Widmer im Turbachtal.

mit Wasser. Klein Delia beginnt in ihrem Gestell zu quengeln. Sie will auch so schön nass werden.

Die Fussgängerbrücke über den Bergbach ist Wendepunkt der Wanderung ins Turbachtal. Nächstes Ziel ist der Weiler Bissen am Gegenhang. Dort wartet eine Überraschung. In eine Wiesenkuppe ist seitlich eine Tür eingelassen. Was sich dahinter verbirgt? Keine Angst, es wird in diesem Artikel verraten.

Trouvaillen im Dorfzentrum

Doch zuerst eine Rückblende auf Tag eins des Gstaad-Aufenthaltes. Er hat vor allem dazu gedient, die anderen zwei Zu-Fuss-Routen des Wandertages am 29. August zu ergründen. Plus die E-Bike-Route. Sie führt ebenfalls ins Turbachtal. Aber viel weiter hinein und hinauf bis zur Alp Wintermatte. Von dort gehts retour. Wers anspruchsvoll mag, hat beim Wendepunkt eine Variante zur Verfügung, kann begleitet Richtung Hornfluh steuern.

Zu den zwei anderen Wanderrouuten neben der «mittleren»: Die «leichte» dreht vom Festplatz auf dem Eisbahnareal eine Runde ums Dorf und rückt dieses selber in den Blick. Es birgt Trouvaillen. Etwa auf dem Kapälliplatz die witzige Entenskulptur «Sitting Duck». Geschaffen hat sie

der mittlerweile verstorbene «Pink Panther»-Regisseur Blake Edwards. Dessen Gattin, die weltberühmte Schauspielerin Julie Andrews («Mary Poppins»), ist Gstaad innig verbunden. Als sie 2014 zur Ehrenbürgerin der Gemeinde Saanen ernannt wurde, zu der Gstaad gehört, stiftete sie die Skulptur.

Ein Gotteshaus mitten im Dorf zeugt von dessen kargen Anfängen. Die St. Niklaus-Kapelle hat dem Kapälliplatz den Namen gegeben. Als sie 1402 gebaut wurde, gab es hier nicht viel. Einen Fussweg im Wesentlichen. Im Inneren – schlicht, würdevoll – ist in einem farbigen Glasfenster der Kapellenheilige zu sehen. Unser Samichlaus.

Bleibt als Letztes die Route drei des Wandertages vorzustellen, die «schwere». Sie führt von Gstaad in der Nähe des Trassees der Montreux-Berner Oberland-Bahn den Hang hinauf via Schönried bis fast nach Saanenmöser. Eine panoramareiche Sache, das Rüebli fesselt, dazu die benachbarte Gummfluh sowie das Oldenhorn und das Wildhorn. Bemerkenswert, wie viele Leute hier grad am Wandern und Biken sind. Oder auch nicht bemerkenswert – bei dem Blick.

In Schönried, ebenfalls Gemeinde Saanen, sind zwei interessante Menschen kennenzulernen. Erstens der Ho-

telier und Ex-Skirennfahrer Bruno Kernen. Gleich wird eine Erklärung fällig: Es handelt sich nicht um den Abfahrtsweltmeister Bruno Kernen aus Reutigen BE mit Jahrgang 1972. Sondern um seinen Namensvetter, den älteren Bruno Kernen, Jahrgang 1961.

Wie Bruno Kernen, der Hotelier von Schönried, 1983 in Kitzbühel in Österreich das Abfahrtsrennen auf der berühmten Piste Streif gewann: Es muss hier erzählt werden.

In jenem Jahr kann das Lauberhornrennen im Berner Oberland nicht stattfinden. Eine Woche später wird es auf der halbschneiseigen Streif nachgeholt. Bruno Kernen, B-Kader-Fahrer, startet erst mit der Nummer 29. Unten gibt der Kanadier Steve Podborski der Presse derweil bereits Siegerinterviews.

Zu früh, stellt sich heraus. Kernen ist teuflisch schnell unterwegs. An einer Stelle winkt ihm vom Pistenrand Gusti Oehrli zu, der Teamkollege und Mit-Saanenländer, der gestürzt ist und sich aufgerappelt hat. Und dann schießt Kernen ins Ziel. Neue Bestzeit, Sieg, 10 000 Fran-

ken Prämie vom Schweizer Skiverband. Im Hotel in Kitzbühel teilt sich Kernen das Zimmer mit Gusti Oehrli. Der hat in der Nacht nach dem Rennen Schmerzen vom Sturz, «er wusste nicht, wie er liegen sollte».

Die Ferienregion Gstaad, das sind grosse Geschichten. Bruno Kernen holt fürs Foto den Pokal von damals. Und ist sichtbar gerührt, als er ihn stemmt. Die Emotionen packen ihn grad wieder. «Es kommen bis heute Gäste, die mich auf damals ansprechen», sagt er.

Natürlich geht es im Gespräch auch ums Wandern. Das Hotel Kernen gleich beim Bahnhof Schönried ist ein Familienbetrieb in vierter Generation, Bruno Kernen half

→



Ein Hotel wie ein Märchenschloss: Das «Gstaad Palace».



Spiel und Spass auf dem Weg ins Turbachtal: Elias und Lina mögens nass.

Mal wild, mal lieblich – und stets für Entdeckungen und Momente des Staunens gut: die Ferienregion Gstaad.

«Beim Wandern,
draussen in der Natur, finde
ich meine Sujets.»

Regina Martin, 57,
Scherenschnittkünstlerin



Ohne ruhige Hände und die passende Schere
geht das nicht: Regina Martin an der Arbeit.



Ein Paradies
für alle, die die
Natur lieben:
Das still geblie-
bene Turbachal
zieht sich von
Gstaad in die
Höhe.



Auch
kleine Dinge
erfreuen das
Wanderauge:
Preziosen bei
Schönried.

Ihre Werke spiegeln
ihre Herkunft:
Regina Martin,
Bergbauerntochter,
vor dem Haus in
Schönried, wo sie mit
ihrem Mann lebt.

schon als Bub mit. Die meisten seiner Gäste sind Schweizerinnen und Schweizer, viele Stammgäste. «Sie kommen in erster Linie, um zu wandern.» Was ihn, der als leidenschaftlicher Jäger auch die entlegenen Winkel kennt, nicht erstaunt: «Wir haben so viele Täler, die Region hält alles bereit von leichtem bis zu schwierigem Gelände.» Und die Eisenbahn, die Busse, die Seilbahnen erschliessen die verschiedenen Orte, auch die in der Höhe, perfekt.

Ein Tattoo für Trauffer

Ebenfalls in Schönried lebt in einem vierhundertjährigen Bauernhaus Regina Martin, 57. Ist sie draussen unterwegs, schaut sie sich Bäume und Blumen mit einem ganz speziellen Blick an. Sie ist Scherenschnittkünstlerin. «Beim Wandern finde ich meine Sujets», sagt sie. Ihr Mann,

übrigens, ist Schreiner und rahmt ihre Werke mit schön naturbelassenem Holz.

Als Bergbauerntochter im nahen Lauenen aufgewachsen, ging Regina Martin jeweils mit den Simmentaler Kühen «z Berg», wie sie erzählt. Zu ihren Wurzeln passt, dass die gelernte Töpferin und Keramikmalerin in der Freizeit auf dem Alphorn spielt. In den Scherenschnitten spiegelt sich ihre Herkunft, Hauptmotiv ist der Alpaufzug mit Kühen. Regina Martin entwarf aber auch schon ein Tattoo für den Berner Oberländer Mundartrockstar Trauffer. Und ein Werbeplakat für eine Bioladen-Kette.

Die Tradition lebt in Gstaad offensichtlich. Die Gegend, geborgen zwischen dem Simmental und dem Pays d'Enhaut, hat ihren Charakter bewahrt. Am Wandertag wird Regina Martin auf dem Festplatz an einem Stand ihre

→

Fondue gibt gute Laune: Nicole, Elias, Lina, Flavio, Delia und Beatrice Hauswirth (v. l.) im Riesencaquelon beim Weiler Bissen.



Kunst demonstrieren. Noch besser: Man darf selber die Schere nehmen und sich an einem Blatt Papier versuchen. Eine ruhige Hand ist vonnöten, Geduld sowieso. An grösseren Exemplaren sei sie wochenlang dran, sagt Regina Martin in ihrem Atelier, derweil sich das aus dem Tierheim adoptierte Hündlein Kibu an ihre Füsse schmiegt.

Abstieg ins Wasserreservoir von einst

Nun aber zurück zur Wanderfamilie Hauswirth, die im Weiler Bissen bei der erwähnten geheimnisvollen Tür in der Wiesenkupe angekommen ist. Schlüssel gedreht, Lichtschalter gedrückt, zwei steile Treppenleitern oder Leitertreppen abgestiegen: voilà, die «Käse-Grotte».

Die Kinder staunen, die Erwachsenen auch. «Schon verrückt», sagt Nicole Hauswirth, «wir kommen von hier und waren bis jetzt nie in der Grotte.» Alle sind fasziniert von den Laiben, sauber aufgereiht auf Regalen, von denen

11 000
Menschen
leben in der
Ferienregion
Gstaad. Und
ebenso viele
Kühe.

jedes den Namen der Herkunftsalp festhält. Und auch der Raum selber macht Eindruck, speziell die gewölbte hohe Decke des umfunktionierten Wasserreservoirs. «Rund 30 Tonnen Käse lagern in der Grotte, ungefähr zwei Jahre reift er hier», sagt René Ryser, 62.

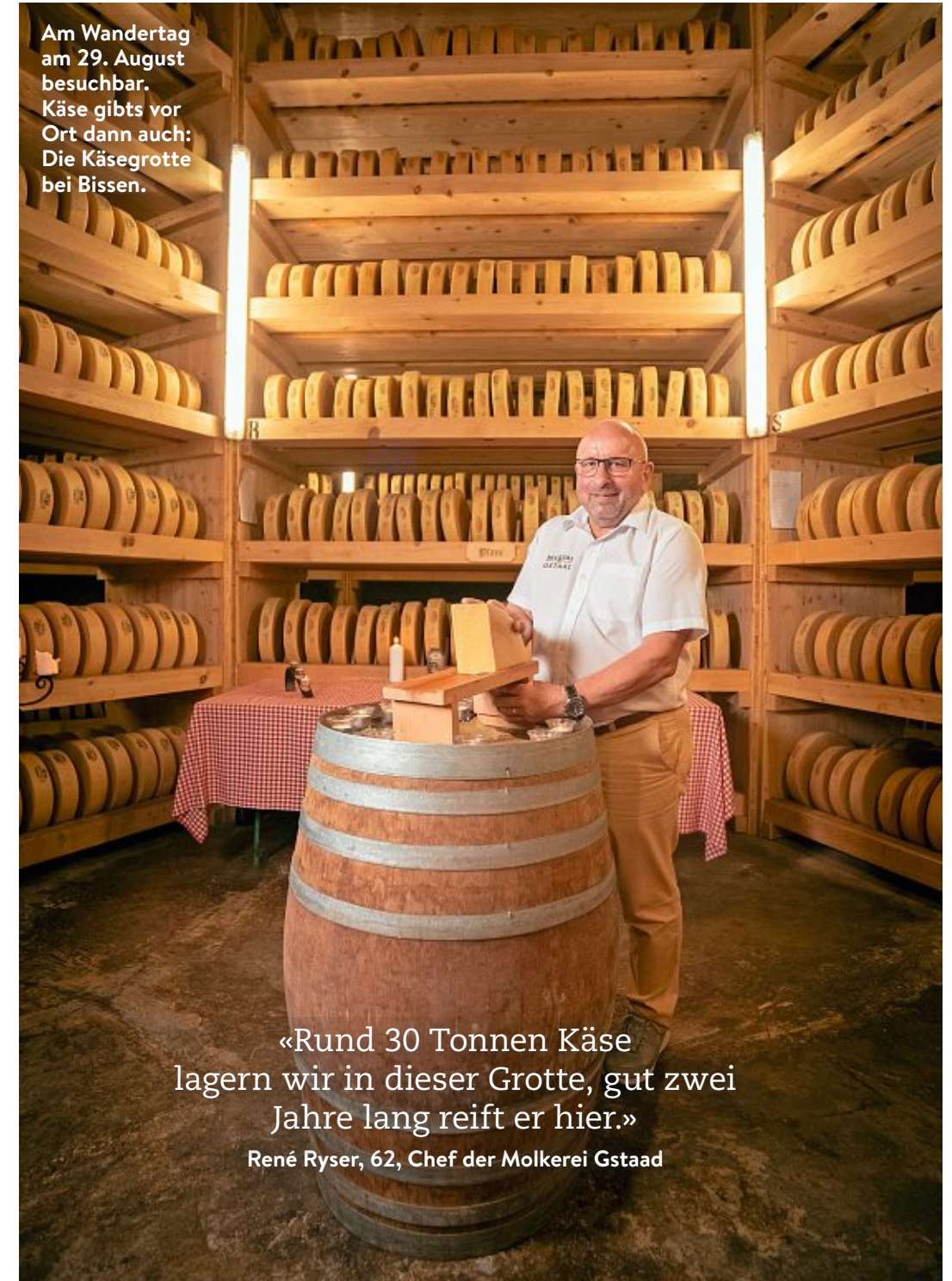


Hauswirths wechseln das Ufer: Die Brücke über den Bach im Turbachtal.



PDF und
GPX-Dateien:
[schweizerfamilie.ch/
wanderrouen](https://schweizerfamilie.ch/wanderrouen)

Am Wandertag am 29. August besuchbar. Käse gibts vor Ort dann auch: Die Käsegrotte bei Bissen.



«Rund 30 Tonnen Käse lagern wir in dieser Grotte, gut zwei Jahre lang reift er hier.»

René Ryser, 62, Chef der Molkerei Gstaad

ANZEIGE

ERMITAGE
GSTAAD-SCHÖNRIED



ZEIT FÜREINANDER. RAUM FÜR JEDEN.
ERMITAGE – DAS GENERATIONENHOTEL.

Ob zu zweit oder mit der Familie: Im ERMITAGE geniessen alle die Ferien auf ihre Weise. Während die einen im Frei-Solbad entspannen, erkunden andere die Bergwelt rund um Gstaad. Am Abend kommt man bei regionaler Genussküche und herzlicher Gastfreundschaft wieder zusammen.

- Chalet-Wellness-Resort bei Gstaad
- Frei-Solbad mit Blick auf das Rüeblhorn
- Regionale Genussküche mit saisonalen und regionalen Produkten
- 5-Sterne-Qualität, herzlich und ungezwungen

Für Gäste, die bewusst wählen, was ihnen gut tut.



Ferienpauschalen
entdecken



ERMITAGE Wellness- & Spa-Hotel · 3778 Gstaad-Schönried · 033 748 04 30 · www.ermirage.ch



Dann macht sich der Chef der Molkerei Gstaad, einer Genossenschaft von rund 60 Bauern, ans Käsehobeln. Alle langen zu. Und wie! Wandern gibt Hunger.

Fröstelig kühl ist es in der Grotte allerdings. Und daher steigt unsere Familie bald wieder aus. Draussen geniesst sie im begehbaren XXL-Caquelon, einem von mehreren in der Gegend, ein Fondue; in den örtlichen Molkereien und einigen Restaurants ist ein Fondue-Rucksack mit Utensilien und Zutaten vorbestellbar.

Nach dem Schmaus besteigen Hauswirths die Kutsche, die Vater Flavio vom eigenen Hof herbeordert hat, sie

fahren jetzt heim. Am Wandertag wird man hinab nach Gstaad laufen. Was sich lohnt, auch dieses Stück ist schön. Und noch eine gute Nachricht: Die Käsegrotte wird am Anlass zu besichtigen sein, und es wird natürlich Käse zu probieren geben. Auf ihn ist man in der Ferienregion stolz, in der 11 000 Menschen leben und ebenso viele Kühe.

Gut möglich, dass der eine oder die andere sich vor Ort am «Schweizer Familie»-Wandertag auch mit Käse eindecken wird. Sodass mit den garantiert vielen Eindrücken von der Ferienregion Gstaad allenfalls auch ein essbares Souvenir mit nach Hause reisen wird. ■